



Wie war das damals in Auschwitz? Zeitzeuge Natan Grossmann sowie Tanja Cummings stellen sich den Fragen der Zuschauer. FOTO: LHT

Auf Spurensuche mit einem Holocaust-Überlebenden

STADTHAGEN. Von einem Zeitzeugen aus erster Hand von den alltäglichen Grausamkeiten in den Konzentrationslagern und Ghettos zu erfahren – das ist mehr als 70 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges für viele eine einmalige Gelegenheit. Entsprechend groß war am Dienstagabend der Andrang auf die ehemalige Synagoge, wo Natan Grossmann und Regisseurin Tanja Cummings den Dokumentarfilm „Linie 41“ vorstellten.

Grossmann hat das Judenghetto Litzmannstadt im heutigen Lodz sowie Auschwitz überlebt. In „Linie 41“ begibt sich der inzwischen 90-Jährige auf Spurensuche in seine Vergangenheit, die er lange

zu verdrängen versucht habe. Seine Eltern waren im Ghetto ums Leben gekommen. Gewissheit über das Schicksal seines Bruders erlangte Grossmann erst während der Recherche für den Dokumentarfilm: Er wurde im März 1942 im polnischen Vernichtungslager Kulmhof von den Nationalsozialisten vergast.

Die Rolle des Protagonisten in „Linie 41“ habe ihm geholfen, die Erlebnissen seiner Jugend aufzuarbeiten, erklärte Grossmann. Seit mehr als 50 Jahren lebt er nun in München, wo er sich wohlfühle. „Das Deutschland von heute hat nichts mehr mit Nazi-Deutschland zu tun. Lasst uns schauen, dass es so wunderbar bleibt.“ *lht*